

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Michael Pfiffner, römisch-katholisch

2. Mai 2021

(No-)Escape-Room

Ps 18,20.30

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer

Sich einschliessen lassen – freiwillig – um als Gruppe den Schlüssel für den Ausgang zu finden. Das ist das Konzept eines Escape-Rooms. Bei diesem Gruppenspiel werden die Teilnehmenden in einen Raum eingeschlossen. Gemeinsam lösen sie Rätsel und Aufgaben, finden Hinweise und Gegenstände. Ziel ist es, in einer vorgegebenen Zeit den Schlüssel oder den Code für die Türe zu finden und dann die Freiheit erlangen.

Sich einschliessen lassen – freiwillig – allein – für eine ganze Woche. Das ist das Konzept eines ökumenischen Projektes in St. Gallen. Es hat letzte Woche begonnen. Sieben Frauen und drei Männer lassen sich einschliessen – freiwillig – allein – jeweils für eine ganze Woche. Sie tun das in Erinnerung an die Heilige Wiborada, deren Gedenktag das Bistum St. Gallen jeweils am heutigen 2. Mai begeht. Sie ist die erste Frau überhaupt, die von einem Papst heilig gesprochen wurde. Ich fragte mich, was diese Frau auszeichnet, die vor über tausend Jahren in St. Gallen lebte und heute die Stadtheilige ist. Wiborada lebte jahrelang als sogenannte «Inklusin», als Eingeschlossene. Sie hat sich im Jahr 916 vom damaligen Bischof in eine Zelle einschliessen lassen, die an der St. Mangenkirche in St. Gallen angebaut war: allein – für den Rest ihres Lebens. Durch ein Fenster, das zur Kirche hin geöffnet war, öffnete sie sich dem Willen und der Liebe Gottes. Kontakt mit der Aussenwelt hatte sie über ein zweites Fenster. Über dieses blieb sie in Beziehung mit den Menschen. Viele kamen vorbei, um bei ihr Rat zu holen: Adel, Volk und Kirchenleute. Zum Beispiel Mönche vom nahen Kloster kamen regelmässig bei ihr vorbei. Aus ihrer Tätigkeit als Ratgeberin, als «Wiber-Rat», entstand ihr Name Wiborada. Während sechshundert Jahren folgten weitere Frauen ihrem Beispiel als Inklusin.

Und jetzt, im Jahr 2021, nach fünf Jahrhunderten, wird diese Tradition für zehn Wochen wieder aufgenommen. Frauen und Männer zwischen 30 und 87 lassen sich eine Woche lang einschliessen, in einen Raum von zwölf Quadratmetern. Die Zelle ist sehr spartanisch eingerichtet: mit einem Bett, einem Tisch, zwei Stühlen, einem Elektroofen und einem Plumps-Klo. Wie bei Wiburada spielen zwei Fenster eine wichtige Rolle: eines hinein in die Kirche und eines hinaus zur Aussenwelt. Dasjenige zur Kirche gibt den neuzeitlichen Inklusinnen und Inkluden die Möglichkeit, an Gottesdiensten oder Konzerten in der St. Mangenkirche teilzunehmen. Das Fenster zur Aussenwelt wird während einer fixen Stunde des Tages geöffnet, damit Menschen mit ihren Fragen und Anliegen vorbeikommen können. Während einer Woche sind die Eingeschlossenen auf sich allein gestellt, leben in Einsamkeit und Abgeschiedenheit, wählen für sich bewusst einen Not-Escape-Room. Und sie können sich Zeit nehmen für den Blick nach innen und nach aussen.

Das alles ermöglicht ihnen erst die Mauer, die sie umgibt. Sie gibt die nötige Sicherheit und den gewünschten Schutz, ermöglicht den Rückzug. Diese Mauer ist ein Bauwerk, das einschliesst und gleichzeitig das Gefühl der Freiheit und Freiraum auslösen kann. Dabei wird eine Mauer von vielen als etwas Negatives gesehen, als Symbol für Trennung oder Hindernis: Ich baue eine Mauer, um mich abzugrenzen, Distanz zu halten, um mich zu schützen und abzukapseln. Ich kann mich auch ungewollt eingeschlossen fühlen in Strukturen, Beziehungen, in mir selber. Ja, manchmal mauern wir uns selbst ein und lassen nicht einmal ein Fenster offen, durch das uns andere Menschen erreichen, mit uns Kontakt aufnehmen können. Das Einzige, was dagegen hilft, scheint zu sein, die Mauern wieder abzureissen. Dabei geht aber auch der positive Effekt der Mauer verloren, zu schützen und zu bewahren.

Einen anderen Weg zeigt der 18. Psalm auf. Dort heisst es:

Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.

Gott reisst die Mauern nicht ab, sie bleiben bestehen, weil sie eben auch Schutz sein können. Aber Gott überspringt sie mit uns. Gott springt nicht allein, er springt nicht für uns: er springt mit uns. Das entlastet mich, denn das heisst auch: es liegt nicht alles nur an mir. Ich darf darauf vertrauen: Gott ist an meiner Seite. Es gilt aber auch umgekehrt: so wie ich darauf bauen kann, dass Gott mit mir ist, brauche ich auch das Vertrauen in ihn.

Am liebsten würde ich allen Hindernissen in meinem Leben aus dem Weg gehen, sie umgehen, sie abreissen. Ich wünsche mir ein Leben ohne Schwierigkeiten, ein Leben, in dem immer alles rund läuft. Ein solches Leben gibt es aber nicht. Die Frage ist daher, wie ich damit umgehe, wenn ich auf mich

allein gestellt bin, wenn ich nicht mehr weiterkomme, ich nicht mehr vor mir selbst flüchten kann. Gott ist für mich da und ist bereit, mit mir über die Mauern zu springen, die mir im Weg stehen. Diese Zusage von Gott kann für mich aber auch ein Auftrag sein: Mauern selber zu überwinden – für mich und für andere. Mauern zu überwinden, wo Menschen ausgegrenzt oder eingeschlossen sind, wo sie diskriminiert oder minderwertig behandelt werden: in Politik, Gesellschaft und Religion.

Diese Zusage und diesen Auftrag prägten auch das Leben von Wiborada. Und die beiden Fenster in ihrer Klause halfen ihr dabei. Sie waren für sie im wahrsten Sinn des Wortes Fenster zu Gott und zur Welt. Über sie konnte Wiborada im Austausch mit Gott und den Menschen sein. Das Eingeschlossen-sein war für sie kein Hindernis. Für das Überspringen von Mauern, die wir Menschen selber aufrichten, da spielt es keine Rolle, wo wir uns befinden. Entscheidender ist es, den Sprung mit Gott zu wagen: aus einer Klause heraus, aus meiner Lebens-Situation heraus, allein oder mit anderen.

Der 18. Psalm spricht mir den Mut zu und gibt mir darüber hinaus die hoffnungsvolle Zusicherung Gottes mit:

Er führte mich hinaus ins Weite, er befreite mich, denn er hatte an mir Gefallen.

*Michael Pfiffner
Städtchen 29, 8730 Uznach
michael.pfiffner@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich